

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 39 (1961)
Heft: 7

Rubrik: Die Seite der Junioren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE DER JUNIOREN

Allmengrat oder wenigstens Elsigbach

8./9. Oktober 1960

Im letzten Schein der Sonne marschierten wir in Richtung Elsigbach. Im Schweisse des Angesichts und doch fröhlichen Mutes plauderten wir miteinander über vergangene und zukünftige Bergtouren. Schon nach 2 Stunden erreichten wir unser Ziel. Die gute Sonne hatte uns ein kleines Schnippchen gespielt. Freudig hatten wir nämlich die letzte Steigung vor dem kleinen Ferienhüttchen in Angriff genommen, um in der Abendsonne noch etwas auszuruhen, als sie justament hinter der Niesenkette verschwand. In der Küche hantierten unsere Mädchen fleissig am Ofen herum, während die Knaben ihr Können am Hüttenblock zeigten. Bald kletterte hier einer bald dort einer. Geduldig warteten wir dann oben in Einerkolonne, um die Fahrt im Schenkelsitz in die Tiefe antreten zu können, bis endlich die einbrechende Nacht unserem kühnen Tun ein Ende setzte.

Wir kamen gerade recht zur Suppe. Wir hatten aber auch einen gehörigen Hunger, nachdem uns so manche «Erstbesteigung» gelungen war. Doch auch die Mädchen hatten ihr Bestes geleistet. (Es ist immer gut auf JO-Touren, einige Hausfrauen bei sich zu haben!)

Nach dem Nachtessen hockten wir draussen vor der Hütte unter dem sternenklaren Himmel. Glücklicherweise waren wir, unser Wochenende unter Kameraden in den Bergen verbringen zu dürfen. Ein kühler Wind liess uns merken, dass wir schon den 8. Oktober zählten. Ja die Zeit geht eigentlich schnell vorbei. Erst waren wir doch noch oben in Eis und Schnee, und jetzt würde bald der Winter wieder sein eisiges Lied blasen. Geht es uns nicht manchmal auch im Leben so, dass eine kalte Hand plötzlich nach unserem Glück greift und uns missmutig in den Alltag blicken lässt? Hier aber zeigt uns gerade der Berg und die Natur, dass hinter dem kalten Winter, hinter allem Kummer, ein ferner Frühlingstag liegt. An all das musste ich denken, und wie glücklich fühlte ich mich doch an jenem Abend. All das sind Augenblicke, die wir nicht vergessen können, die uns immer wieder zurück in die Berge ziehen. Gerade an diesem Platz möchte ich einmal unseren JO-Leitern aufrichtig danken. Sie sind es, die uns die Grundmauern zu unserem Erlebnis am Berg erbauen.

«Au, mir tut der Buckel weh!» «Ruhe!» ruft da einer, «du liegst auch nicht besser als ich im Liegestuhl.» Brrrrr... jetzt musste auch der Wecker noch seinen Kommentar dazu geben. 20 Minuten nach 3 Uhr und ein solcher Krawall. Plötzlich lagen sich zu guter Letzt noch zwei in den Haaren. Das war ein bäumiger Auftakt zum Sonntagmorgen. Aber die gute Stimmung verstummte bald, als einer vom Fenster her meldete, dass es draussen gar nicht nach «Allmengrat» aussehe. Doch die Optimisten legten sich nochmals ins Bett (sofern vorhanden!) und hofften, es werde um 5 Uhr dann schon schön sein. Doch heute war es Essig mit dem Wetter. Genau um halb sechs fing es an zu regnen. Was wollte man dagegen tun. Geschlagen hockten wir um die Hütte. Natürlich fanden sich dann doch einige Verwegene zu geheimer Sitzung beim Felsen, um die zweiten, dritten und vierten Begehungen am Hüttenblock durchzuführen. «Dazu noch bei winterlichen Verhältnissen.» Doch gegen 8 Uhr hatten es auch die Extremen gemerkt, dass sogar ein Optimist bei Regen nass werden kann. Bei gemütlichem Spiel fanden wir uns dann alle in der heimeligen Wohnstube unseres Hüttchens, und ein jeder spürte, auch ein Sonntag in einer Hütte hat seine Reize.

Edi Peyer

Heftizähne

24./25. Juni Leitung: M. Knörri

Die achtzehn «Mann» starke Teilnehmerschar, welche bis am Abend auf deren zweiundzwanzig anwachsen sollte, traf sich am Samstag um 14.00 Uhr im Hauptbahnhof. Einige waren bereits ziemlich warmgelaufen, insbesondere die mit der

Mitnahme der Kochutensilien beauftragte JG-lerin, welche verschämt, aber immerhin spontan gestand, besagte Utensilien vergessen zu haben. Nach Behebung dieses Betriebsunfalles nahm uns der Leiter unter seine Fittiche und bald einmal führte uns die SBB durch das sonnige Emmental nach Wiggen.

Hier stellten wir fest, dass nun endlich der wirkliche Sommer angefangen hat. Erbarmungslos brannte die Sonne auf die schwerbeladene Schar nieder, welche ziemlich wortkarg dem Hilferntäli entgegenstrebte. Zunächst wanderten wir einige Kilometer der langen und langweiligen grossen Strasse entlang; als endlich das Strässchen nach links in Sicht kam, erhoffte männiglich Schatten und ein kühles Lüftlein, was sich jedoch in jeder Hinsicht als Trugschluss erwies. Anstatt Schatten setzte die Steigung ein, an Stelle des frischen Lüftchens strahlte uns Bruthitze von beiden Talseiten an. Weder ein kurzer Marschhalt neben einem kühlen Bächlein noch der Anblick der Wirtschaft «Alpenrösli» vermochten den brennenden Durst zu bannen.

Nach drei Stunden anstrengenden Marsches erreichten wir, innerlich ausgedörrt, endlich den Talboden unterhalb der Mueshütten, wo unter schattenspendenden Tannen rasch unser kleines Zelt Dorf entstand. Ebensorasch wurde die Feuerstelle bestimmt, Holz gesammelt und Wasser beschafft. Die Suppe und vor allem den vielen Tee kochte, unter williger Assistenz einiger JÖler, Spudi, welcher hier für ihre aufopfernde Tätigkeit als Küchenfee besonders gedankt sei. Währenddessen hatte die Leitung sich dem Argument angeschlossen, dass es vorteilhafter sei, bereits jetzt ein Bad zu nehmen, als vielleicht morgen keines. Deshalb sah man bald den grösseren Teil der Klettergemeinschaft beim Bach hinten in einigen Naturbadewannen herumplantschen, wobei einige nicht bebadhoste Interessenten vorerst zuschauen mussten, bis ihnen leihweise das unerlässliche Bekleidungsstück zur Verfügung gestellt wurde. Erst jetzt folgte das abendliche Picknick, nach welchem es sich einige Unentwegte trotz sinkender Dunkelheit nicht nehmen liessen, bei den Felsen längs des Baches noch Kletterpraxis en miniature (quasi Miniklettern) zu üben. Diese Beschäftigung dauerte gerade so lange, bis ein gewisser Urs beim Traversieren eines «Quergangs» zu einem nochmaligen – diesmal unfreiwilligen – Bade gelangte und damit eine «Prodere» brachte, welche wesentlich zur Steigerung seiner Popularität beitrug.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Die ganze Schar sass um das prasselnde Lagerfeuer, plaudernd oder, unter Begleitung des Rucksackklaviers, ein Lied singend. Am klaren Himmel leuchteten die Sterne, zwischen den Tannengipfeln hindurch blinzelte der Mond und in der Ferne läuteten die Herdenglocken. Alles war wieder gut und man fühlte sich glücklich und zufrieden. Als wir endlich in die Zelte schloffen, war der Uhrzeiger bedenklich gegen Mitternacht gerückt...

Wenige Stunden später sassen wir wieder beim gleichen Feuer, genehmigten den Morgentee und assen einige karge Bissen, was man gemeinhin als Frühstück bezeichnet. Die Stunde des Aufbruchs war gekommen. Der dämmernde Tag zeigte einen leicht getrübbten und bewölkten Himmel, als wir um 4 Uhr aufbrachen. Zunächst ging's ganz gäbig einem teils steinigen, teils sumpfigen Weglein entlang; dann aber begann das lange, stotzige Bord, das sich ohne eine einzige Terrasse bis zum Grat hinaufschwingt. In der oberen Hälfte findet sich wieder ein Weglein, das, mit etlichen Steinen garniert, durch Erlengestrüpp auf den Grat hinaufführt. Endlich – es ist kurz vor 7 Uhr – stehen wir beim Einstieg in die Felsentürme der Heftizähne. An deren Südseite geschmiegt duckt sich das Hüttli der Emmentaler-Bergsteiger, das Schindeldach von etlichen hässlichen Löchern verunziert. Der kundige Beschauer denkt sofort an Steinschlag. Bald sind die Klettergruppen gebildet und es beginnt das auch für den Routinier immer wieder spannende Suchen nach dem seinen Kräften entsprechenden, schwierigen oder weniger schwierigen «Weg» zum Gipfel. Und schon kleben die JÖler in den Wänden, ziehen sich Griff nach Griff über Flächen oder Kanten hinauf oder schlagen energisch ihre Nägel ein (um diese nach einigen Minuten durch den Seilletzten wieder herausoperieren zu lassen). Die Starken, Zünftigen kommen rasch vorwärts, die Vorsichtigen, sozusagen die Kletterstifte, benötigen mehr Zeit; aber alle langen sie oben an. Es folgt



Wichtrach

Gasthof zum Bahnhof

empfiehlt sich den SAClern der Sektion Bern bestens. Es wird mich freuen, wenn sie bei ihrer nächsten Tour in unsere Gegend wieder bei mir Einkehr halten.

Mit bester Empfehlung: **R. Känel**

Saas Fee

Hotel Alphubel

Neubau mit allem Komfort, grosse Sonnenterrasse mit herrlicher Aussicht. Pauschalpreis für 7 Tage von Fr. 130.— an.

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer

Telephon 7 81 33 Fam. Gottfried Supersaxo

Wenn Skitouren und Hochtouren in die ADULA-GRUPPE und Rheinwaldgebiet: Pizzo Rotondo 2832, Zapporthorn 3140, Pizzo Uccelo 2723, Rheinquellhorn 3200, Rheinwaldhorn 3406 m, dann

Hotel Ravizza und National San Bernardino

Renoviert. Unterkunft für 80 Personen. Spezialpreise für SAC-Mitglieder.

Zeneggen (Wallis) Hotel-Pension Alpenblick

Neuer schöner Ferienort mit mildem Klima. Herrliche Spaziergänge und Bergtouren mit einzigartiger Rundschau. Reiche Flora. Walliser Spezialitäten. 30 Betten. Mässige Preise. Geöffnet ab 1. Mai.

Telephon 7 21 32 Familie Josef Kenzelmann

Schwefelberg Bad 1400 m

Gantrischgebiet B. O.

Prachtvolle Alpenflora Herrliche Bergwälder

Neue Direktion: Hs. E. Zimmermann-Magnenat

Mitglied SAC

Saas Fee

der ideale Sommer- und Winterkurort.
Luftseilbahn.

Hotel Dom

Neu renoviertes Familienhaus mit modernem Komfort. Preise ab Fr. 150. —alles inbegriffen.

Bes. **Jos. Supersaxo** Telephon 7 83 33

zu Pfistern Rest.

Eine heimelige, gut-
geführte Gaststätte

Chr. Jaussi

Burgdorf

Wengen Hotel-Rest. Hirschen

Sommer- und Wintersport.

Das heimelige Hotel mit seiner gepflegten Küche. Pensionspreise ab Fr. 16.—.

Franz Marti, SAC-Mitglied Sekt. Weissenstein
Telephon (036) 3 45 44

das Abseilen, für die einen ein fröhliches Hinunterhüpfen in den eine gute Seillänge tiefergelegenen Einschnitt zwischen zwei Türmen, für die andern ein vorsichtiges, mit einem kribbelnden Gefühl vermischtes Rückwärtsmarschieren in der Grätsche, aber in horizontaler Lage.

Mit dieser Besteigung ist es aber noch lange nicht getan; sie diente bloss einer kurzen Wiederholung des früher Gelernten und dem Ausmessen der Kräfte. Die Gruppen verteilen sich nun und betätigen sich jetzt eindeutig auf dem ihnen besonders zusagenden Gebiet der klassischen oder der mehr technischen Kletterei. Gegen Mittag mahnt der Leiter leise zum Aufbruch – es wird jedoch 13.00 Uhr, bis der grössere Teil der Gruppe, nach einem letzten Blick in die Runde, über den Kamm zu Tal steigt. Nur einige Unentwegte können sich nicht vom Fels trennen – sie werden nachfolgen und noch etwas nasser werden als die übrigen Kameraden.

Nach einigen Minuten donnert es ganz gewaltig hinter der Schrattenfluh und zugleich spendiert Petrus die erste Dusche, welcher noch weitere folgen werden. Ausserlich ziemlich nass, aber inwendig ausgedörrt, langen wir im Lager an. Rasch wird der Teekessel über das Feuer gehängt, ebensorasch ein erfrischendes Bad genommen und schon weint der Himmel wieder. Unter triefenden Tannen und feuchten Zeltdächern langt es zu einem kurzen Zvieri; gleichzeitig befiehlt der Leiter, vom Problem des Rückmarsches und der Abfahrtszeit des Zuges geplagt, den Aufbruch. Im Hui sind die nassen Zelte zusammengelegt, die Rucksäcke gepackt und der Platz aufgeräumt. Dann marschiert die ganze Gesellschaft talauswärts. Unterwegs erwischt uns nochmals ein Gewitter, aber eisern geht es weiter, unter prasselndem Regen – aber zugleich unter frohem Gesang. Unten scheint wieder die Sonne und bis wir beim Bahnhof Wiggen anlangen, sind die nassen Kleider fast und die Kehlen wieder ganz trocken. In rascher Fahrt bringt uns der Zug in die Stadt zurück; das letzte Liedlein ist nicht fertig gesungen, als er in die abbruchreife Bahnhofhalle einfährt. Und damit ist die schöne Tour, für deren umsichtige Führung dem Leiter Dank gebührt, glücklich zu Ende. *F.G.*

DIE SEITE DER VETERANEN

36. Veteranentag in Erlach, am 28. Mai 1961

Wiederum haben wir eine so recht gemütliche Tagung erlebt. 45 alte Knaben entstiegen in Gampelen dem Zug, um, nach einem besorgten Blick zum bedeckten Himmel und einem patriotischen Abstecher zum Bundesrat Scheurer-Gedenkstein, den Jolimont zu erklimmen. Auf Schleich- und Zickzackwegen, die nur den Führerkameraden aus Erlach bekannt sein konnten, gerieten wir hinauf zur «Tüfelsburdi», allwo – nach Bümi – in grauer Vorzeit der Teufel wutentbrannt auf einem Bernerschädel einen Granitblock, gross wie ein Weekendhäuschen, zerschlagen haben soll. Der Schädel ist historisch gesichert; der Stein ist noch da, auch dem Laien sichtbar, geborsten in zwei Stücke, als Kletterberg und Photostaffage für jung und alt. Weiter ging's durch den wundervollen, grünen Waldesdom, mit Tiefblicken auf die Städtchen Le Landeron in der Ebene und Neuenstadt am See. Plötzlich grüsst der Bernermutz vom stolzen Schloss Erlach. Nach steilem Abstieg durch das Städtchen mit seinen uralten Lauben, empfing uns im Stadtkeller der Herr Gemeindepräsident mit einem Begrüssungstrunk ächten Erlacher Gewächses.

In der «Erle», dem heimeligen Clublokal der Gruppe Erlach des SAC, folgte die Speisung des Volks, das, eng gedrängt, sich labte an der wunderfein zubereiteten Spys und der kühlen Tranksame, spendiert aus einem geheimnisvollen Fonds, den obgenannter Teufel gestiftet haben soll. Das muntere Tafelgespräch wurde gewürzt durch kurze launige Reden. Nach der Begrüssung durch unseren Obmann versicherte uns Sektionspräsident Eggler der Verbundenheit des Vorstandes mit unserer Veteranengruppe und empfahl uns dann die Besichtigung des Zement-Matterhorns an der Hyspa. Herr Sekundarlehrer Dr. Witschi aus Ins orientierte uns in gediegenem Vortrag über Geologie und Prähistorie des Seelands. Und Kamerad Karl Schneider erzählte gar heimelig von seinen Bubentaten am Bielersee.